

## **Wallfahrtskirche und ehem. Franziskanerkloster.**

*Auf einem Felsen hoch über der Emme gelegene Klosteranlage mit imposantem Kreuzgang, der zu den bedeutendsten Werken der schweizerischen Renaissance-Architektur zählt.*

Die erste Kapelle entstand auf Grund einer Vision eines Goldwäschers um 1500. Erb. um 1518–20 an alter Burgstelle; Gnadenbild 1529 im Bildersturm aus dem zerstörten bernischen Wallfahrtsort Fribach (bei Grossdietwil) gerettet und hierher übertragen, dadurch zunehmende Bedeutung als Marienheiligtum. 1630 Gründung eines Klosters; 1636 Übergabe an die Luzerner Franziskaner; 1838 Aufhebung des Konvents. | Anlage, 1608–13 von Anton Isenmann; 1621 bis um 1623 Eingangskapellen und St. Wendelinskapelle in NO-Ecke von Ulrich Traber; 1630–36 Klostergebäude und 1635–36 Hallenumgang von Niklaus Halter und Jörg Cuprian nach Entwürfen von Niklaus Geisler; Glockenturm 1692; Rest. 1953, 1960–62, 1972–1974. | Kirchplatz. Anlage umschlossen von burgartig hoher Umfassungsmauer mit niedrigem Tor. Unregelmässig trapezförmige Platzanlage umgeben von als Kreuzgang dienenden Arkadenhallen; sie übertreffen die etwas spätere, verwandte Anlage der Luzerner Hofkirche durch die räumliche Wirkung der 45 rundbogigen Säulenarkaden und durch die Feinheit ihrer Proportionen. Im Hallenumgang an Decke Wappenkartuschen ab 1636 von Caspar Meglinger, stark erneuert; an Rückwänden Wandbilder mit meist neutestamentlichen Themen 1775–79 von Josef Reinhardt (1925–31 renov., sehr schlecht erhalten); auf SW-Seite Lunette über Fenster einziger Rest der urspr. Ausmalung von Meglinger (1636–1660er Jahre) mit Stadt Assisi. In NO-Ecke des Hallenumgangs erkerartig über dem Abgrund stehende

Schürpfen- oder Wendelinskapelle: vor 1623 gestiftet vom Luzerner Schultheissen Ludwig Schürpf; bei Renov. von 1974 vollständig abgebrochen und neu aufgeb. Lichtes Gehäuse mit Renaissancefassade und Masswerkfenstern; plast. Dekor verm. von Traber. Altarblatt aus 17. Jh.; spätgot. Statuen der hl. Barbara und Katharina um 1550.

### **Wallfahrts- und Pfarrkirche Unserer Lieben Frau, ehem. Klosterkirche.**

Einfache, nach SO gerichtete nachgot. Anlage, deren einschiffiges Langhaus vom Kirchplatz umschlossen wird. Im südl. Einzug des Chors barocker Turm, für ein Franziskanerkloster vorschriftswidrig als Wahrzeichen des Wallfahrtsortes, 1687–92 wohl von Bruder Ulrich Beer, mit Zwiebelkuppel. 1767 Neugestaltung des Chores durch Jakob Singer. Rundbogige Seitenportale vom Hallenumgang ins Langhaus, mit geschnitzten Türflügeln um 1608 von Friedli Jäger; über N-Portal Relief hl. Michael als Seelenwäger, dat. 1609 (Kopie). An Hauptfront zwei pavillonartige **Eingangskapellen** (Pfyfferkapellen), mit welschen Hauben, Rundbogenfenstern und Fischblasenmasswerk; sie gehören zu den originellsten Werken nachmittelalterl. Architektur in der Schweiz. Zwischen den Kapellen offene Vorhalle mit reich dekoriertem Eingang; an Kapellenwand darüber Steinrelief der Immaculata 1609 (Kopie von 1953). In den beiden Kapellen üppige Schnitzaltäre 1625 im Stil der dt. Spätrenaissance von Silvester Wurmser und Bartholomeus Auer; in linker Taufkapelle Gemälde Heilige und Selige des Kartäuserordens (nach Gemälde in Kartause von Montreuil-sur-Mer), in rechter Totenkapelle Gemälde Christus ringt am Ölberg mit dem Tod von Johann Ulrich oder Johann Viktor Wägmann. In der Vorhalle: über Kirchenportal Wandmalerei

---

### **Kontaktadresse zu Informationen zum KGS-Inventar:**

Bundesamt für Bevölkerungsschutz, Fachbereich Kulturgüterschutz  
Monbijoustrasse 51A, 3003 Bern, 031 322 51 56  
[www.kulturgueterschutz.ch](http://www.kulturgueterschutz.ch)



---

Engel mit Luz. Standeswappen 1621 wohl von Andreas Rasmann.

Inneres.

Langhaus-Gewölbe nach Einsturz von 1826 neu erb., ohne Wiederaufbau des Kreuzaltars für das Gnadenbild; Rest. 1972–74. Doppelgeschossige geschwungene Empore. Im Chor urspr. Stichkappentonne erhalten. Grotteskenmalerei im Chor und in Fensterleibungen um 1612–13 von Hans Jakob Wysshaupt. Hochaltar 1767 von Bruder Anton Pfister; bedeutendes, unter Einfluss von Dominikus Zimmermann geschaffenes Werk, mit starker Auflösung der Retabelarchitektur durch Zusammenfliessen von Haupt- und Oberbild; Altarblatt Mariä Himmelfahrt dat. 1768 von Konrad Wengner. Renaissancechorgestühl 1621 von Friedli Jäger. Dreisitz und Kredenz Tisch vor je einem Stuckvorhang 18. Jh. Taufstein um 1610 unbekannter Herkunft mit Knabenfigur um 1660/70 Hans Wilhelm Tüfel zugeschr.; Louis-XVI-Medaillons der hl. Kasimir und Emerich; Blech-Leuchterengel um 1610; Altarkreuz dat. 1636 mit Engeln verm. von 1694, Tüfel zugeschr. Chorgitter 1615 von Baschian Kappeler, 1657 ergänzt mit Bekrönung von Kaspar Gerig. Barocke Seitenaltäre (urspr. für Kloster Sion in Klingnau hergestellt); auf linkem das Gnadenbild (spätgot. Pietà um 1520, verm. um 1617 barock überarbeitet); Altarblatt im rechten Seitenaltar Darbringung im Tempel M. 18. Jh. von J. M. Combette. Frühbarocke Naturholz-Kanzel 1664 von Werkstatt Hans Wilhelm Tüfels, aus Pfarrkirche Rickenbach. An den Seitenwänden vier grosse Wandbilder der Kirchenväter dat. 1696; sowie ältestes Motivbild dat. 1580, mit Pietà und hl. Georg; Stationenbilder E. 18. Jh. Statuen hl. Franziskus und Antonius 18. Jh. Orgelprospekt 1829 von Franz J. Bossard. In der alten Sakristei im EG des Turms: Muschelnische M. 17. Jh.; zwei Motivbilder der Brände der Hofkirche Luzern 1633 und der Pfarrkirche Malters 1860; zwei Andachtsbilder, Jesus und Maria, von 1637. Westl., neuer Sakristei, erb. 1632: Wandschränke, Felderdecke und Altar 1634. Im Kirchenschatz u. a.: Prozessionsfahne von Luzern 1630, Mittelbild Caspar Meglinger zugeschr., mit Darstellung des Kircheninnern und der Übergabe der Kirche durch einen Vertreter der Stadt Luzern an einen Franziskanerbruder.

#### **Ehem. Klostergebäude.**

Hoher zweiflügliger Bau, 1631–36; zurückgesetztes Dachgeschoss mit Giebelvorbauten. Im Gang Steinfigur hl. Johannes Bapt. um 1609. Im ehem. Winterrefektorium Kachelofen von Jakob Buoche, 1771. Sommerrefektorium um 1750 neu ausgestattet. In der Pfarrwohnung Motivbilder und Gemälde des 16. und 17. Jh. sowie Aquarelle mit der Ansicht von Werthenstein 1773. Vor der Aussenfront ein Treppenturm zum tiefer gelegenen Garten.

Missionsseminar Werthenstein. 1969–70 von Theo Baumeler. Wohntrakt mit

Kapelle; stark gegliederte Baukörper aus Sichtbeton. In Kapelle Putzrelief von Eduard Renggli; Ambo, Tabernakel und grosse Christusplastik von Franco Annoni.

Holzbrücke mit Hängewerk, als Zugang zum Wallfahrtsort. Erb. 1774–75, rest. 1983.

---

#### **Kontaktadresse zu Informationen zum KGS-Inventar:**

Bundesamt für Bevölkerungsschutz, Fachbereich Kulturgüterschutz  
Monbijoustrasse 51A, 3003 Bern, 031 322 51 56  
[www.kulturgueterschutz.ch](http://www.kulturgueterschutz.ch)

